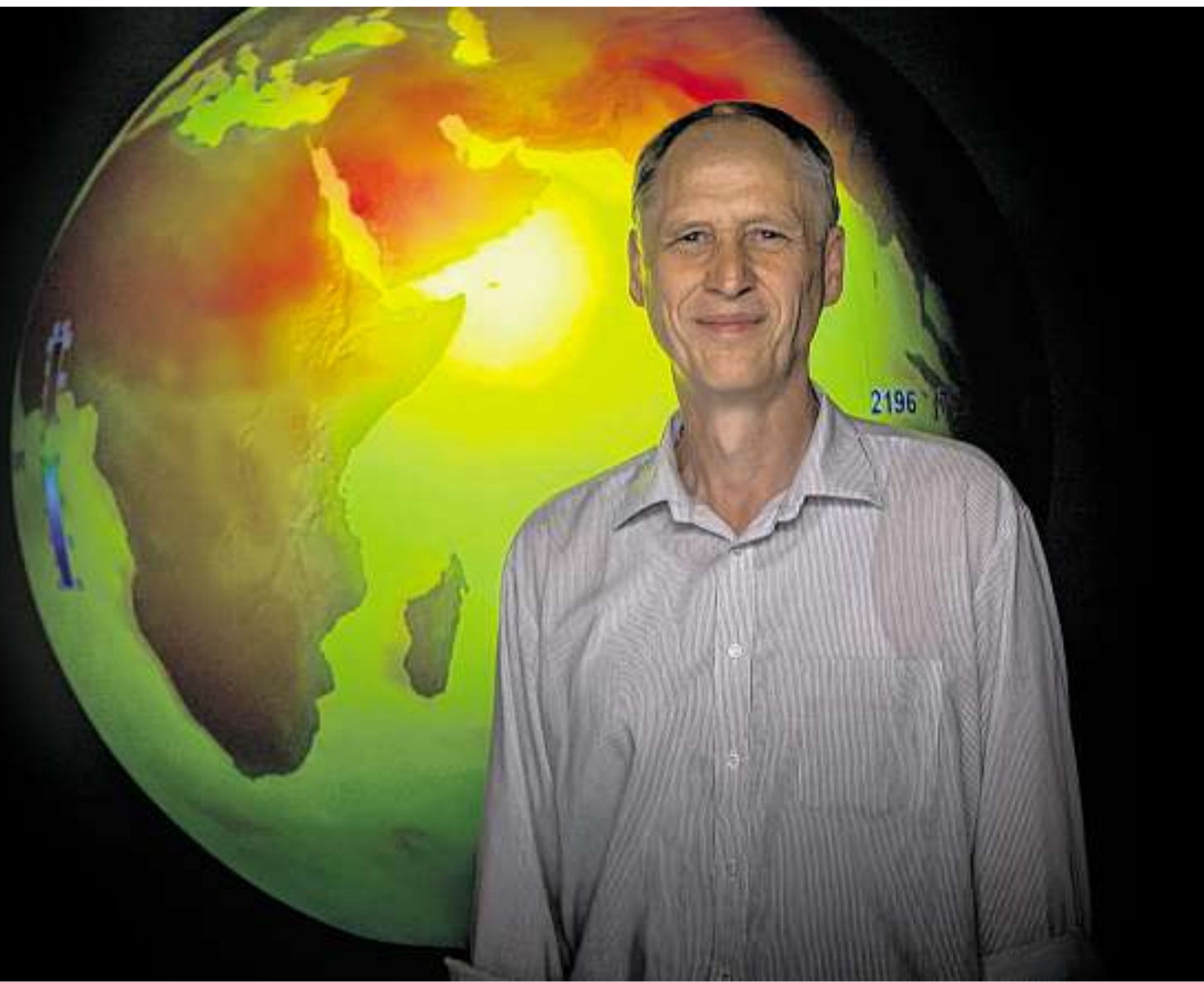


Mehr Wissen

Aus zwei mach vier: Weil Wissenschaft und Bildung für moderne Gesellschaften eine herausragende Rolle spielen, erweitern wir unser Angebot für Sie. Unser Wissenschaftsredakteur Jürgen Wendler (auf dem Foto im Bremer Universum) wird statt der gewohnten Wissenschaftsseiten am Dienstag und Freitag künftig Doppelseiten für diese beiden Tage vorbereiten. Heute erfahren Sie unter anderem, wie die ersten Weltkarten und Globen entstanden und auf welche Ideen Forscher kommen, um die Erderwärmung einzudämmen.

FOTO: CHINA HOPSON
Seiten 20 und 21



Fremdes Spiel



Andreas Lesch
über Fußball und Geld

Wer die Fußball-Bundesliga liebt, wer nach jeder Nachricht giert, die sie produziert, der darf jetzt durchatmen. Seit Montag, 18 Uhr, dürfen die deutschen Klubs keine Spieler mehr kaufen; die Transferperiode ist vorbei. Wochenlang hat der Fußball eine Art Domino für Fortgeschrittene vorgeführt: Klub A hat einen Spieler von Klub B verpflichtet, der sich darauf Ersatz bei Klub C beschaffte. Dieses Domino hat es immer gegeben. Neu waren das Tempo, mit dem gezoxt wurde – und die Summen, um die es ging.

Früher war die Bundesliga, im Vergleich zu den Ligen in England und Spanien, noch ein Hort der Vernunft. Jetzt aber ist auch ihr Transfermarkt ein irrsinniger Ort. Am schönsten lässt sich das an einer Rochade des VfL Wolfsburg erklären. Die Wolfsburg haben ihr Offensivtalent Kevin De Bruyne für 75 Millionen Euro an Manchester City verkauft – und das Offensivtalent Julian Draxler für 35 Millionen Euro von Schalke 04 geholt.

Man muss kein Romantiker von vorgestern sein, um solche Summen pervers zu finden. Sie passen nicht in unsere Zeit; sie wirken fremd in einer Welt, deren Schlagzeilen von Not und Tod beherrscht werden. Natürlich kann der Fußball die Probleme dieser Welt nicht lösen. Aber er darf durchaus einmal überlegen, welches Signal er sendet, wenn er mit Geldmassen hantiert, als seien sie nichts.

Das jüngste Transfertheater ist ein Symbol dafür, dass der Profifußball sich immer mehr von der Lebenswirklichkeit der Menschen entfernt. Dass er eine Art Eigenleben führt. Der Fußball, der ein Volkssport sein will, ist immer weniger ein Sport fürs Volk. Er, der bisher noch die verschiedensten Gruppen in unserer Gesellschaft zusammenbringt, wird ein zunehmend elitäres Produkt. In England, in der steinreichen Premier League, wo das Spiel des großen Geldes seinen Anfang genommen hat, lässt sich beobachten, wohin das führen kann: Die Eintrittspreise in den Stadien sind dort für normale Familien kaum mehr bezahlbar. Das breite Publikum, das den Fußball durch seine Begeisterung erst mächtig gemacht hat, verfolgt ihn nur noch im Bezahlfernsehen. Aus der Ferne.

Berichte Seite 26
andreas.lesch@weser-kurier.de

Flüchtlingskinder treffen auf volle Klassen

Schulen stehen vor riesiger Herausforderung: Überfüllte Sprachkurse, Analphabeten und zu wenige Lehrer

VON SARA SUNDERMANN

Bremen. Es fehlt in Bremen an Vorkursen, in denen Flüchtlingskinder Deutsch lernen, und die Schulklassen, in die sie später kommen, sind häufig bereits voll: Das kritisieren Lehrer- und Elternvertreter. Auch der niedersächsische Philologenverband fordert Dolmetscher, kleine Lerngruppen und mehr Hilfsmittel für den Unterricht. Die Schulen in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen.

Eine Klasse voller äußerst unterschiedlicher Kinder: laute Kinder, fitte Kinder, langsame und schnelle Kinder. Kinder, die nur wenig Deutsch können und andere, die nicht gut still sitzen können. Und hinzu kommen immer häufiger Schüler, die die Sprache noch gar nicht verstehen, die oft traumatisiert sind, die vielleicht sogar überhaupt noch nie eine Schule von innen gesehen haben, weil sie allein oder mit ihren Eltern aus einem Land geflüchtet sind, in dem Bürgerkrieg herrscht. Das ist Teil des Alltags an Bremer Schulen. Ein Alltag, der ab Donnerstag wieder beginnt, wenn der Unterricht nach den Sommerferien wieder anläuft.

Der Zustrom neuer Flüchtlinge reißt nicht ab. In Berlin rechnet man mit 800.000 Menschen, die in diesem Jahr nach Deutschland kommen – und das gilt vielen noch als zurückhaltende Schätzung.

„Es ist insgesamt eine sehr schwierige Situation“, sagt Arno Armgort vom Personalrat Schulen in Bremen. „Es kommt eine ständig wachsende Zahl von geflüchteten Jugendlichen, das ist kaum planbar.“ Einige der Jugendlichen seien Analphabeten und noch nie zur Schule gegangen: „Kinder, die aus Bürgerkriegsgebieten wie Somalia oder dem Kongo kommen, können zum Teil weder lesen noch schreiben.“ In manchen Herkunftsländern seien Schulen auch Angriffsziele, zum Beispiel im Norden Nigerias, wo Boko Haram Anschläge verübt, sagt Armgort: „Dass Kinder nicht lesen oder schreiben können, fällt hier aber meistens erst nach und nach auf, weil im Deutschkurs sowieso das meiste erstmal über mündliche Kommunikation läuft.“

Bevor Flüchtlingskinder und -jugendliche in die regulären Schulklassen kommen, gehen sie normalerweise in einen Vorkurs, um zuerst die Sprache zu lernen, häufig ein Jahr lang. Dabei werden sie oft

schon bestimmten regulären Klassen zugeordnet und nehmen mit diesen zum Beispiel am Sportunterricht teil, um in den normalen Schulalltag integriert zu werden.

„Es gibt noch immer zu wenig Vorkurse, der Bedarf ist nicht gedeckt“, sagt Andrea Spude vom Zentralen Elternbeirat in Bremen, „insbesondere für ältere Jugendliche, die in die Berufsschule gehen.“ Die Integration in die Regelklassen sei schwierig, sagt Spude – und nach dem Vorkurs müsse der Deutschunterricht eigentlich weiterlaufen, breche dann aber oft ab. „Das können die Lehrer nicht auch noch leisten“, so Spude.

„Die Vorkurse explodieren, sie platzen aus allen Nähten“, sagt auch Armgort. Doch gerade beim Spracherwerb seien kleine Lerngruppen wichtig: An Grundschulen sollen ihm zufolge maximal zehn, an Oberschulen maximal 15 Schülerinnen und Schüler in einem Vorkurs sitzen. Zwar seien die Vorkurse in Bremen schon stark ausgebaut worden, doch es fehle an weiteren Lehrkräften für diese Sprachklassen. „Die Situation ist eine große Herausforderung für die Lehrkräfte, viele Kollegen setzen sich sehr für die Flüchtlingskinder ein und versuchen, die Lage zu bewältigen.“

Angesichts des ohnehin herrschenden Lehrermangels sei die Situation in Bremen besonders schwierig, so Armgort: „Die Bildungsbehörde müsste noch mehr tun, zum Beispiel vorausschauend kleinere Vorkursklassen einrichten, in denen künftig Platz für weitere Flüchtlinge ist, statt wie der Hase dem Igel hinterherzulaufen.“

Auch Petra Lichtenberg von der Bildungsgewerkschaft GEW Bremen fordert kleinere Klassen, um Flüchtlingskinder besser aufnehmen zu können. „Die Behörde füllt die Klassen inzwischen bis zur Obergrenze, die Flüchtlingskinder kommen dann zusätzlich in volle Klassen“, kritisiert sie. Und wenn Vorkurs-Lehrkräfte krank würden, gebe es häufig keine Vertretung: „Die Kinder werden dann oft auf die regulären Klassen verteilt.“

Die Vorkurse seien zuletzt kontinuierlich ausgeweitet worden, heißt es von Seiten der Bildungsbehörde. Sie würden auch weiterhin dort ausgebaut, wo der Bedarf entstehe. An allgemeinbildenden Schulen wurde die Zahl der Vorkurse der Behörde zufolge in den vergangenen zwei Jahren fast verdoppelt, an berufsbildenden Schulen sei sie noch deutlich mehr gewachsen.

Ansturm auf Züge nach Deutschland

Budapest-Wien. Ungarn hat am Montag Hunderte Migranten mit überfüllten Zügen gen Westen ausreisen lassen und damit das Flüchtlingsproblem an seine Nachbarländer weitergereicht. Am Budapester Ostbahnhof verzichtete die ungarische Polizei überraschend auf ihre bisherigen Bahnsteigkontrollen und löste damit einen regelrechten Flüchtlingsansturm auf Züge Richtung Wien und München aus. Zwei Schnellzüge wurden an der österreichischen Grenze aufgehalten, andere Flüchtlinge konnten bis Deutschland durchfahren, wo die überlastete Bundespolizei zeitweise ihre Kontrollen stoppte.

Frankreichs Premierminister Manuel Valls hat eine europaweite Strategie für den Umgang mit Migration und Flüchtlingen angemahnt. „Wir müssen eine europäische Einwanderungspolitik definieren“, forderte der Regierungschef am Montag während eines Besuchs in der nordfranzösischen Küstenstadt Calais. Dort warten Tausende auf die Gelegenheit, durch den Eurotunnel illegal nach Großbritannien zu gelangen. Die Osteuropa-Expertin der Grünen, Marieluise Beck, hat im Interview mit dem WESER-KURIER einen gerechten Verteilungsschlüssel innerhalb der EU gefordert. Unterdessen wollen die östlichen EU-Staaten Slowakei, Tschechien, Polen und Ungarn nach Kritik an ihrer Haltung das gemeinsame Vorgehen am kommenden Freitag auf einem Gipfeltreffen in Prag abstimmen. Standpunkt Seite 2-Thema Seite 3

WIRTSCHAFT

Bremer Landesbank zufrieden

17

Die Schifffahrtskrise macht sich weiterhin negativ bei der Bremer Landesbank bemerkbar. Dennoch ist das Institut mit dem ersten Halbjahr zufrieden – dank guter Geschäfte im Bereich erneuerbarer Energien.

KULTUR

Filmregisseur Wes Craven ist tot

24

Er wurde bekannt durch die Filmreihen „A Nightmare on Elm Street“ und „Scream“. Nun ist Wes Craven, der den modernen Horrorfilm maßgeblich geprägt hat, im Alter von 76 Jahren gestorben.

SPORT

Vor 30 Jahren starb Stefan Bellof

28

Er galt als Riesentalent und hatte den Vertrag bei Ferrari für 1986 bereits unterschrieben, doch er sollte nie im Cockpit dieses Formel-1-Rennwagens sitzen: Am 1. September 1985 verunglückte Stefan Bellof tödlich.

BREMEN

Linke will Miss Freimarkt abschaffen

2 + 9

Claudia Bernhard von den Bremer Linken kritisiert die Wahl zur Miss Freimarkt. Der Wettbewerb stelle junge Frauen zur Schau und fördere eine längst überholte Vorstellung von der Rolle der Frau, findet die Politikerin. Das sei Diskriminierung. Bernhard wirft dem Senat vor, die Veranstalter zu unterstützen.



RUBRIKEN

Familienanzeigen	7, 14	Rätsel & Roman	30
Fernsehen	31	Tipps & Termine	12
Lesermeinung	13	Veranstaltungsanzeigen	14

Merkel redet Klartext

Berlin-Salzshemmendorf. Kanzlerin Angela Merkel (CDU) hat die Bevölkerung aufgerufen, sich klar von Fremdenfeinden und deren Hetze gegen Flüchtlinge zu distanzieren. „Folgen Sie denen nicht, die zu solchen Demonstrationen aufrufen“, sagte Merkel am Montag in Berlin. „Zu oft sind Vorurteile, zu oft ist Kälte, ja sogar Hass in deren Herzen. Halten Sie Abstand.“ Sie betonte, die Flüchtlingskrise werde das Land lange beschäftigen. Deutschland habe schon vieles geschafft und werde auch mit dieser Herausforderung fertig. „Aber wir müssen die Dinge jetzt beschleunigen.“

Der Staat müsse die Einrichtung von Flüchtlingsheimen vereinfachen. Die Regierung werde dazu eine Gesetzesinitiative vorlegen, erklärte Merkel. Die Asylverfahren müssten schneller werden, die Zahl der Plätze in Erstaufnahmeeinrichtungen müsse erhöht werden, mahnte die Kanzlerin. Und der Bund werde sich auch einer fairen Kostenverteilung mit Ländern und Kommunen nicht entgegenstellen, „im Gegenteil“. Details nannte sie nicht. Entscheidungen dazu sollen am 24. September bei einem Spitzentreffen in Berlin fallen.

Unterdessen wurde bekannt, dass der 24-Jährige aus Salzshemmendorf, der einen Brandsatz auf eine Flüchtlingsunterkunft geworfen haben soll, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr ist. Nach dem Anschlag in dem kleinen Ort bei Hameln in der Nacht zum Freitag hatte er sich an den Löscharbeiten beteiligt. Berichte Seiten 4 und 16

KOPF DES TAGES

Jo Weil



Es gibt Rekorde, bei denen man sich fragt, ob die Welt sie braucht. Jo Weil (38) will an diesem Dienstag versuchen, eine neue Bestmarke im Schnellküssen aufzustellen. Der aus der ARD-Seifenoper „Verbotene Liebe“ mehr oder weniger bekannte Schauspieler hat sich vorgenommen, in einer Minute mehr als 117 Frauen zu küssen. Der noch gültige Rekord wurde vor vier Jahren aufgestellt und wird gehalten von Volksmusik-Ikone Florian Silbereisen. Da zum Küssen bekanntlich immer zwei gehören, wird zunächst die wichtigste Frage sein, ob sich auf dem Kölner Heumarkt überhaupt mehr als 117 küsswillige Frauen einfinden, um sich von Jo Weil rasant abschmatzen zu lassen.

WETTER

Tagsüber Nachts Niederschlag

20° 10° 60%

Ab und zu Regenschauer
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN

